

Von Zeit zu Zeit wurde das eiserne Gitter des Utschug durchbrochen; dann stieß das Wasser gegen die „Bärtigen“, die aus der Tiefe heraufgekrochen waren, spülte sie hinweg, und inzwischen wurde der Riß schleunigst ausgebessert und zugestopft.

Um diese Ausbesserung bemühten sich Leute verschiedener Abstammung und Sprache: zerlumpte Soldaten aus Großrußland und Tataren, Arbeiter, die aus dem Norden herbeigewandert kamen, Kleinrussen aus Tokzowsk, Kosaken, Urbachaner, schon längst nicht mehr rasierte deutsche Kolonisten und in matratzendicke Gewänder gehüllte Kirgisen. Die schicksalsreichen Ereignisse spielten sich damals nicht hier ab, nicht in der Uralsteppe, an der Grenze Asiens, sondern unter einem anderen Himmel; Armeen, Bataillone, Stäbe bildeten sich so zufällig, wie sich beim Regenguß die Menschen unter einem Dach zusammenfinden.

Das Detachement Rostislaw Karews entstand jedoch ganz anders, denn an seiner Spitze stand ein kriegserfahrener Kosak, und kampfgewohnte Kosaken scharten sich um ihn, wie sich Bienen um ihre Königin scharen. Sämtliche Einzelglieder des Detachements hatten die Feuerprobe bestanden und waren in jeder Hinsicht zuverlässig. In die Reiterei wurden nicht mehr Tataren und Kirgisen aufgenommen, als man Zwiebelstückchen in eine kalte Okroschka* tut, der Infanterie gingen Frontsoldaten voran, und das Detachement schmiedete sich zu einer festen Masche des eisernen Utschug zusammen, das sich von Land zu Land über die Steppe zog.

Gegen Ausgang des Herbstes, zur Zeit der Mondnächte, fing es zu frieren an. Der Reif überzog silbrig die silbernen Gräser der Steppe, der Weite, still wie der Himmel, in winterlicher Regungslosigkeit erglänzte. In solchen Nächten saß es sich am schönsten am Feuer einer Kirgisen-Yurta**, mitten im warmen beizenden Rauch.

Rostislaw schloß sich bald eng an Ewgraf*** an; der zufällig getroffene „Djadka“ war für ihn eine Art Ordonnanz geworden, dem man nicht nur ein versiegeltes dienstliches Schreiben anvertrauen konnte, sondern mit dem man sich auch in jugendlicher Begeisterung abends nach der Schlacht am Feuer ausplauderte.

Es wurden wenig Schlachten geschlagen; die Regimenter wollten ihre Lagerplätze nur un-

gern aufgeben, sie hatten sich in der Nähe der Flüsse wie Neusiedler angesammelt, sich an den Stellen niedergelassen, wo die seltenen und versumpften Quellen waren.

Und — vielleicht lag das an der Kargheit der Steppe, an der Angst, das Wasser zu verlieren, an der Furcht vor der Wüste — wenn die Schlachten stattfanden, so waren sie grausam blutig. Aber, um die Wahrheit zu sagen, die blutigen Lehrjahre waren schon viel früher in Galizien und in der Bukowina durchgemacht und beendet worden, jetzt war das Blutvergießen schon zur Gewohnheit, zum Beruf geworden, die Leute wetteiferten in Grausamkeiten.

Als Ewgraf zu diesen Leuten kam, wurde er stutzig. Er konnte ruhig mit einer Leiche auf einer Bank übernachten. Aber das Blut, das in der Anatomie während der Vorlesung vom Tische lief, war keineswegs mit roten Flecken zu vergleichen, welche die silbrigen Steppengräser färbten. Der Tod als Zustand ließ Ewgraf gleichgültig. Aber die plötzlich vor seinen Augen erscheinenden Todesfälle, dieser unerklärliche und in einzelnen Fällen immer sinnlose Übergang vom Leben zum Tode — machten in betroffen.

Er war abergläubisch geworden wie ein Fischer. Er belauerte den Sonnenaufgang, ob er Heil oder Unheil verkünde. Er beobachtete die Vögel, belauschte die Seufzer, das Schweigen der Steppe.

„Nun, was gibt's? Still ist es geworden. Der Wind wehte, wehte und mit einem Mal ist es still geworden, wie abgeschnitten“ — sagte er mit verzogenem Gesicht — „morgen werden sie uns zusetzen . . .“

Abends nach dem Gefecht ums kleine Gehöft war Rostislaws Pferd, das sich von seinen Stricken befreit hatte, hinter die Yurta seines Herrn gekommen, schob mit seinem Maul den Vorhang beiseite und wieherte. Ewgraf führte das Pferd ruhig heraus, band ihm die Füße wieder zusammen und ließ es los. Aber, in die Yurta zurückgekehrt, berührte er bedeutungsvoll Rostislaws Schulter und fragte ihn gemächlich:

„Weißt du, Rostislaw Wassiljewitsch, was das zu bedeuten hat?“

„Was denn?“

„Nun doch, das Pferd.“

„Nun, was ist mit dem Pferd?“

„Es hat dir eine Begegnung zugewiehert.“

„Laß doch die Verkünderei, du Weissager“, lachte Rostislaw laut. „Ich werde dir von einer Begegnung erzählen — du wirst nach Luft schnappen! Du hast nachts deinen Koffer bewacht, Väterchen, aber wir haben eine Sache

* Okroschka = russisches Nationalgericht aus Kwas, Fleisch, Zwiebeln, Gurken usw.

** Yurta = Kirgisenzelt.

*** Ewgraf war bei den Kindern Karews „Djadka“ gewesen, eine Art männlicher Kinderfrau, wie man sie häufig in alten russischen Familien hatte.